

hinaus in den Bereich historischer Fakten zu erheben, dazu dürfte das dürftige und wenig tragfähige Material nicht ausreichen. Erst seit dem Beginn des 12. Jhs haben wir verlässlichere Quellen, und mit ihrer Hilfe zeichnet Vf. ein buntes Bild klösterlichen Alltags: Wallfahrten, Kreuzgänge, Reliquienwesen, Ablässe, Messen, Gebetsverbrüderungen, Bauten. Wichtig eine Liste der nachweisbaren Äbte, Prioren, Mönche und des Gesindes.

Das alte Aachen, seine Zerstörung und sein Wiederaufbau, hg. im Auftrage des Aachener Geschichtsvereins in Verbindung mit Bernhard Poll von Albert Huyskens (Aachener Beitr. f. Baugesch. u. Heimatkunst 3), Aachen 1953, Verl. d. Aachener Gesch.-Ver., 248 S., 144 Abb. — Der glänzend ausgestattete Band gibt einen erwünschten Überblick über die Denkmäler der alten Kaiserstadt. Wichtig für unser Arbeitsgebiet sind hauptsächlich die Beiträge von Felix Kreusch, Die katholischen Kirchen und die Synagoge, S. 9—54, Hans Königs, Das Schicksal der profanen Baudenkmäler, S. 61—105 und Mathilde Röntgen, Das gotische Rathaus zu Aachen, S. 106—155. Besonders an der zuletzt genannten Arbeit wird deutlich, wie die Zerstörungen des Krieges auch eine einmalige Gelegenheit zur wissenschaftlichen Untersuchung ma. Baudenkmäler boten.

Gottfried Buschbell; Geschichte der Stadt Krefeld. Bd. 1: Von ihren Anfängen bis zur Franzosenzeit (1794). Aus dem Nachlaß hg. und ergänzt von Karl Heinzelmann, Krefeld 1953, Staufeu-Verl., 259 S. — Der für uns allein in Betracht kommende ma. Teil umfaßt etwa ein Viertel dieses ersten Bandes und basiert überwiegend auf dem von H. Keussen herausgegebenen UB. der Stadt Krefeld und der alten Grafschaft Moers (1938/40). Dadurch erhalten die im Übrigen flüssig geschriebenen Ausführungen ein sicheres Fundament und bieten eine zuverlässig informierende Geschichte des alten *Krinvelde*. K. R.

Raymund Kottje, Das Stift St. Quirin zu Neuß von seiner Gründung bis zum Jahre 1485 (Veröffentlichungen des Historischen Vereins für den Niederrhein 7), Düsseldorf 1952, Schwann, XVI u. 190 S. — Diese von P. E. Hübinger angeregte Dissertation kommt durch umfangreiche Archivstudien und sorgfältig gehandhabte Methode zu neuen Erkenntnissen über Verfassung, Liturgie und wirtschaftliche Verhältnisse des ursprünglich als Benediktinerinnenkloster gegründeten, um 1200 zum Kanonissenstift umgewandelten Quirinusstiftes, das seinen Standesverhältnissen nach bis 1485 den gemischt adligen Stiftern mit edelfreier Spitze zugeordnet ist. Über „Gründung und Frühgeschichte“ des Stiftes begnügt sich K. nach umfassender Kritik der bisherigen Lösungsversuche mit der Feststellung, daß das Stift erst für das letzte Drittel des 10. Jhs nachzuweisen ist. Der späteren Tradition von der Gründung durch einen Grafen Eberhard trägt er insofern Rechnung, als er die Gründung als Eigenkirche eines Grafen nicht für unmöglich hält, zieht aber zur Identifizierung nur Grafen des 10. Jhs in Erwägung, ohne den bei Regino zu 881, 885, 898 genannten Grafen Eberhard, der bei der Bekämpfung der Normannen in der Betuwe eine Rolle spielte und einen *ducatus* am Niederrhein innehatte, überhaupt zu erwähnen. Jedenfalls ist es begrüßenswert, daß sich K. für die so quellenarme Frühzeit nur auf das quellenmäßig absolut Gesicherte beschränkte und feste Grundlagen für die weitere Arbeit lieferte.

H. L.

A. Joris, Un problème d'histoire mosane: la prospérité de Huy aux environs de 1300, *Le Moyen Age* 58 (1952) 347—361, gibt am Beispiel von Huy (an der Maas) interessante Hinweise auf die ma. Handelsgeschichte.

K. R.